

«Wird sich nicht erholen können»

Experte Michael Hermann beurteilt die Affäre um Bundesrat Samuel Schmid und Armeechef Roland Nef als politisch brisant. Einen sofortigen Rücktritt Schmid befürwortet er aber nicht: «Bundesräte würden erpressbar.»

Von Bundesrat Samuel Schmid wird der Rücktritt gefordert. Zu Recht?

Michael Hermann: Die Affäre zeigt eine auffällige Führungsschwäche und Defizite im Krisenmanagement von Herrn Schmid auf. Er hat den Bundesrat nicht über das Strafverfahren gegen den Armeechef informiert und seinen Kandidaten durchgemauscht. Damit hat er ein unkalkulierbares Risiko provoziert. Jetzt haben wir den Scherbenhaufen, und Schmid macht keine gute Figur.

Warum tritt er nicht zurück?

Das hat vielfältige Gründe. Zum einen höre ich jetzt oft, Minister im Ausland hätten in einer vergleichbaren Situation umgehend abtreten müssen. Doch gewählte Vertreter treten nicht so einfach zurück, wenn sie unter Druck geraten – weder im Ausland noch in der Schweiz. Ich finde es auch sinnvoll, wenn sich Samuel Schmid dem Druck nicht sofort beugt und abwartet.

Wieso?

Ein Rücktritt zum jetzigen Zeitpunkt würde Bundesräte von aussen erpressbar machen. Doch diese sind für vier Jahre gewählt und sollten im Interesse der politischen Stabilität nicht jederzeit abgeschossen werden können. Doch wenn der Pulverdampf verzogen ist, sollte sich Schmid schon gut überlegen, ob ein Rücktritt nicht besser wäre.

Was halten Sie von der Einführung eines Amtsenthebungsverfahrens?

Diese Idee lehne ich ab. Man müsste Samuel Schmid etwas Juristisches vorwerfen können. Führungsschwäche ist ein politisches Kriterium. Ein Amtsenthebungsverfahren ist zudem zeitaufwändig und kann den politischen Betrieb blockieren.

Eine Blockade droht aber doch auch in der jetzigen Situation. Kommt Bundesrat Schmid überhaupt unbeschadet aus der Affäre raus?

Völlig erholen wird er sich davon nicht können. Der Skandal wird immer mit seiner Person in Verbindung bleiben. Nur schon, weil er sich zweimal innert weniger Tage vor den Medien erklären musste. Es wurde offensichtlich, dass er die Lage nicht im Griff hat. Solche Bilder und Situationen bleiben im Gedächtnis haften. Andererseits ist das politische Geschäft sehr schnelllebig. Eben noch stand Pascal Couchepin wegen der Mörgele/Mengele-Affäre im Rampenlicht. Auch Eveline Widmer-Schlumpf stand heftig unter Beschuss. Davon spricht heute niemand mehr.

Das öffentliche Image ist das eine. Aber ist der Verteidigungsminister noch so handlungsfähig, wie er behauptet?

Es ist derzeit nicht einfach, Verteidigungsminister zu sein. Es stehen gewichtige Projekte an, die schwierig durch das Parlament zu bringen sind. Der Druck von aussen wirkt sich dabei aber nicht zwingend auf die politische Handlungsfähigkeit aus. Pascal Couchepin steht in der Öffentlichkeit immer wieder schlecht da, und trotzdem findet er im Bundeshaus Mehrheiten. Sehr schwierig wird es für Schmid, wenn er den Rückhalt im Bundesrat und bei den Mitteparteien CVP und FDP verliert.

Momentan scheinen diese Partner zu Schmid zu halten.

Ja. Obwohl einzelne Personen in den betreffenden Parteien heftige Kritik üben, bleiben CVP und FDP vorsichtig. Dahinter steckt natürlich politisches Kalkül.

Die Mitte will keine neue Bundesratswahl?

Diese Frage spaltet alle Parteien. Auf der einen Seite wünschen sich Politiker einen Wechsel, um die SVP wieder in die Regierung einbinden zu können. Die SVP könnte bei vielen Geschäften weniger scharf schießen. Auf der anderen Seite wollen viele keinen linientreuen SVPlern im Bundesrat. Samuel Schmid hat sich bisher – konträr zur SVP – für Auslandseinsätze und die Armee reform eingesetzt. Er ist gerade für die Mitteparteien ein verlässlicher Partner.

Wie ist die Lage für die Bürgerlich-Demokratische Partei?

Für die BDP ist die Affäre denkbar ungünstig. Wenn Samuel Schmid in der Öffentlichkeit schlecht dasteht, schlägt das auf die Partei zurück. Er ist für die Gruppierung eine Hypothek. Für diese ist es wichtig, dass Schmid noch vor den kantonalen Wahlen in Bern im April 2010 abtritt.

SP-Fraktionschefin Ursula Wyss sagt, Schmid habe «für den Moment richtig gehandelt». Welches Ziel verfolgt die Partei?

Offensichtlich glaubt die SP, mit Samuel Schmid besser zu fahren als mit einem neuen Bundesrat aus der SVP. Bereits früher hat die Linke den Verteidigungsminister weniger hart kritisiert als die SVP.

Die SVP hat sich schon länger auf Schmid eingeschossen. Kommt ihr der Fall Nef gelegen?

Die Affäre ist für die SVP ein Glücksfall. Bis vor wenigen Tagen stand die Partei selber im Fokus der Öffentlichkeit. Über die internen Querelen hört man jetzt nichts mehr. Die politische Elite steht am Pranger. Die Oppositionspartei kann das herausstreichen und Wähler mobilisieren.

Jetzt fordert sie am Freitag den Rücktritt Schmid's. Wie verhält sich die Oppositionspartei, wenn es tatsächlich so weit kommt?

Sie wird antreten. Aber nicht alle SVP-Parlamentarier sind wählbar. Christoph Mörgeli oder gar Christoph Blocher werden in diesem Parlament keine Chance haben. Adrian Amstutz oder Bruno Zuppiger hingegen eher. Die SVP muss den anderen Parteien entgegenkommen und Konzessionen machen.

Die Affäre nützt der SVP bis anhin. Böse Zungen behaupten, die Partei habe das alles inszeniert.

Das glaube ich nicht. Die Affäre steht eher in Zusammenhang mit dem Kanderunglück und der Entlassung von Luftwaffenchef Walter Knutti. Mit dessen Absetzung hat Armeechef Nef die traditionellen Kräfte in der Armee verärgert. Ich gehe davon aus, dass die Dossiers von dieser Seite den Medien zugetragen wurden.

Also ist der Fall Nef nicht einfach ein Füller für das «mediale Sommerloch»?

Absolut nicht. Der Skandal zeigt, wie wichtig die Medien als sogenannte vierte Gewalt im Staat sind. Die Vorkommnisse sind politisch relevant. Das hat Bundesrat Schmid mit der Beurlaubung von Armeechef Nef ja selber eingestanden.

Interview: Michael Widmer

Michael Hermann (36) ist in Huttwil aufgewachsen. Er ist Politforscher an der Universität Zürich.